

1919 Personen. Abgesehen von den Gelassen Diebstahl und Raub, die in der Doppeldecker Industrie und Arbeiterwohnheimen darstellt, handelt es sich um Verbrechen von vorwiegend landwirtschaftlichem Charakter. Im Laufe des Jahres 1928 sind 1. April 1928 vorgehen.

Auch das Thüringische Staatsministerium hat dem Landtag bereits den Bericht über diesen Sachverhalt zu übermitteln. Mit Rücksicht darauf, daß es wegen Veränderung der Gebiete der Länder Sachsen und Thüringen nach Artikel 18 der Reichsverfassung eines Reichsgesetzes bedarf, die Gebietsänderungen jedoch am 1. April 1928 in Kraft treten sollen, und bis dahin umfangreiche Vorarbeiten zur Überleitung der Gebiete erforderlich sind, soll das Gesetz vom Thüringischen Landtag noch in diesem Jahre beschlossen werden.

Die Lehrerbildung vor dem Ausschusse

Dresden, den 14. Dezember.
Der Beamten- und Befoldungsausschuß des Landtages hat gestern die weiteren Beratungen über die Befoldungsgruppen 8 und 9 fortgesetzt, in welchen die Berufs- und Volksschullehrer eingestuft sind. Bei der Wichtigkeit dieser Gruppen sowohl wegen der Anzahl (rund 16.000) als auch wegen der politischen Bedeutung entwickelte sich naturgemäß eine sehr lebhaft debattierte, die auch in den Nachmittagsstunden noch fortgesetzt wurde. Zahlreiche Anträge wurden gestellt, über welche die Abstimmung erst am nächsten Freitag zur Entscheidung wurde. Besonders interessiert erregte die Mitteilung, daß nach dem Abschluß der zweiten Lesung im Ausschusse des Reichstages in den Verhandlungen der Beamtungsbeamten und Lehrer eine Überziehung des Endgehaltes um 100 Mark festzusetzen habe. Seitens der Opposition wurde gewünscht, eine einheitliche Befoldung für alle Lehrergruppen herbeizuführen unter Berücksichtigung der bekannten Forderungen der höchsten Lehrerschaft. Während der Beratungen waren auch Vertreter des sächsischen Lehrervereins, des Berufsvereins der Volksschullehrer und des Neuen Sächsischen Lehrervereins als Sachverständige zugezogen worden, die den Abgeordneten den Standpunkt der Gewerkschaften darlegten. Im Laufe des Nachmittags wurde dann noch in die Behandlung der Befoldungsgruppe 7 eingetreten. Die Verhandlungen dauern fort.

Sämtliche Regierungsparteien haben im Landtag einen Entschließungsantrag eingebracht, wonach die Einföhrung der Richter und Staatsanwälte im Reich und den Ländern nicht nur Bedeutung und Wichtigkeit der Rechtspflege einbringe. Die Antragsteller erlauben die Regierung, bei der Reichsregierung vorzutreten zu werden, daß dieselbe recht bald auf eine wesentliche Befestigung obengenannter Beamten im Reich und den Ländern nachdrücklich hinwirkt.

Dresden und Umgebung

Wenn Dresden baut

Dresden, den 14. Dezember.
Man hat gewußt, daß man in Amerika baut; wie gehen könnte. In Dresden verzieht man neuerdings sogar Kunstbauten. Der Cholerabau, der bisher nur wie ein Stück alter Zeit im Trübel des Koppels ausgehalten hatte, ist nun ein moderner und ruhigerer Platz überarbeitet. Als wollte er Schutz bei feindlichen Läden, schmeißt er sich jetzt an den gelassenen Bau der Sophienkirche an. In den letzten Tagen sind Gerüst und Planen erschienen. Wie aus einem Guß, hat das Kunstwerk an seinem neuen Orte und bald wird niemand mehr daran denken, daß der jetzt, schone Brunnen im Jahre 1927 einmal in verdrängte seine Teile zerlegt worden ist.

Der Hofplatz kehrt gegen den Cholerabau ein neues geräumiges Verkehrsstück ein. Wo oben die Wasser des Brunnens fließt, wird bald unter der Erde ein elektrisches Lampenwerk errichtet. Die Romanik wird abgelöst durch Barock und Biedermeier. Glücklichweise hat man hier nicht den gleichen Fehler begangen, wie einst auf dem Altmarkt. Das Häußchen, dessen Konturen sich bereits schon im Betonrahmen vom Platz abheben, soll schließlich dem Verkehr dienen. Alle Anträge auf den Einbau von Bücherei, Kiosk, und Schokoladenbänken hat man diesmal radikal abgelehnt. Es wäre auch unvernünftig gewesen, auf diesem Umwege alldem einen bauernden „Eisenmarkt“ auf dem Hofplatz wieder einzuführen.

Bei den Ausbesserungsarbeiten ist man auch hier auf Teile einer alten Dresdener Festungsanlage gestoßen. Große Sandsteinblöcke mühten aus dem Wege geräumt werden, die die 7 Meter tiefen Räume des Umpanzerwerkes und der Schützengasse im Schilde dieser teuren Erde lagerten. Die heutige Fläche unter der Erde ist doppelt so groß, wie das „Obergeschloß“ an einer Erde, das sich ausschließlich als Warten für die Straßenbahn dienen soll. Nach drei Richtungen wird man aus diesem Warten die Straßenbahn erreichen können. An diesem erheblichen Fortschritt wird sich das sicherlich nicht verdrängte Dresdener Publikum erst gewöhnen müssen.

Sonate (Werk 14) für Violine und Klavier von Karol Rathaus hörte ich nicht, da ich einer anderen Verpflichtung obliegen mußte. Die Länge des König David von Mario Castelnuovo-Tedesco für Klavier arbeitete zwar mit viel Kraftaufgebot, und erinnern sich, daß man bei Chopin und Grieg allerhand brauchbare Technik findet, haben aber nicht die Kraft, irgend welche nachhaltige Eindrücke zu hinterlassen. Paul Kren, Ernst Löwenhans, Wally Janda, Georg Seifert, Bernhard Günther, sowie die Damen Margarethe Thum, Helene Müller-Schäfer, Käthe Mc Bride, Doris Winkler waren den Werken erlesene Interpreten. Und das Ergebnis: Man wartet noch geduldig auf den, der in der neuen Musik wirklich etwas zu sagen hat.

Walmenarten. Während im Künstlerhaus die Sonate von Karol Rathaus für sich Interesse zu gewinnen suchte, hatte ich Gelegenheit, einige Volkslieder von Jost Vähke-Wassner zu hören. Die Künstlerin kann mit einer sympathischen, warmen Stimme aufwarten, die aber technisch zur Zeit noch zu weit hinten liegt. Im Ausdruck fehlt ihr noch die persönliche Note. Sie singt die Lieder mit schlichter Herzlichkeit und sehr lieb. Lehten Endes genügt das aber für Volkslieder nicht. An wohlwollendem Beifall und Blumen fehlte es der freudigen Sängerin nicht.

Leipzig

Leipziger Konzerte. Das 5. Philharmonische Konzert brachte bei Beilegung des Jahreswechsels die Jahreszeiten von Josef Haydn (1792-1809). Chorleiter Max Ludwig zeigte sich wieder als der bewährte, unerschütterliche Dirigent, der vor allem die Chöre zu höchster Entfaltung brachte. Sie sind und bleiben die Stütze des „Chorleiters“ überhaupt. Diese reiche Welt des belagerten Meisters (Die Schöpfung ist das leuchtende Genie) über den anstehenden Text nach Thomson erzählt trotz seiner 125 Jahre noch immer in unverwundlicher Frische. Ein echter Haydn, dessen Bewandnisse gleichen Schritt hält mit einer geradezu verblüffenden Reife der Formgebung, worin Haydn als Vater identisch zu gelten hat. Die Solisten — allen voran Ernst Osterkamp als Tenor der Bekanntheit — im Verein mit Charlotte Wenzel und Ernst Neubert — verkörperten ihre umfangreichen und mit Kolossalität ausgeführten Leistungen und schufen in Verbindung mit dem zuverlässigen Leipziger Einflößen der ersten

Wägen. Künftigen werden schließlich sehr mehreren Wochen auf dem Gelände der Schindlerstraße an der Albrechtsstraße zwei erbaulich hohe Gerüsttürme. Man weiß, daß hier der Bau des Deutschen Hygienemuseums im Gange ist. Aber der Sinn dieser Türme ist vielen ein Geheimnis. Ganz kluge wollen wissen, daß diese sehr veranfertigten Dämmtürme der Anfang eines neuen Gebäudes sind. Schief geraten! Es handelt sich freilich nur um ein neues Bauverfahren, eine ganz moderne Betongußanlage. In den starken Dreiecken, die zwischen den beiden 50 Meter hohen Türmen ausgegossen sind, hängen die sogenannten Dreiecke. Der gleichmäßige Beton wird in einem der Türme maschinell gehoben und fließt dann durch das Rinnensystem, mit dem man den ganzen Mittelbau betreiben kann, an die jeweilige Verwendungsstelle. So baut man 1927 Hygienemuseen!

Wenn es in Dresden bisher zwar auch noch nicht zu einem Hochhaus gelangt hat, einen Raum hat unsere Stadt: Sie baut noch moderner und origineller Baustoffen. Die Technik hat hier freilich in guten Händen.

Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz

Dresden, 14. Dezember.
Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz mußten sich der 35 Jahre alte Chemiker Christian Friedrich Starke aus Weissen und 42jährige Kaufmann Bruno Franz Reichel aus Dresden vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, in der Zeit vom 1. November 1924 bis 30. November 1925 als Inhaber der Firma Christian Starke, S. m. b. H., Dresden, Chemische Fabrik, fortgesetzt über Einnahmen aus der Branntweinsteuer verfügt und sich somit einer Steuerhinterziehung von etwa 5000 Liter Branntwein schuldig gemacht zu haben, weiter rund 3700 Liter verfallenen Spiritus entzogen zu haben. Die zur Anklage stehenden Straftaten betreffen Vergehens gegen die §§ 119, 120 und 121 des Branntweinmonopolgesetzes dar. Vor Gericht war Starke im allgemeinen geltend, während Reichel jede Schuld bestritt. Polizeidirektor Fiedler, als Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Hauptzolamtes Dresden forderte die Bestrafung der Angeklagten nach der ihnen zur Last gelegten Vergehens.

Kurz nach 7 Uhr abends verurteilte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Starke wird wegen Vergehens gegen die §§ 119, 120, 121 des Branntweinmonopolgesetzes zu 1 Monat Gefängnis, 40.000 Mark Geldstrafe und 1500 Mark Wertersatzstrafe verurteilt. Bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafen tritt an Stelle von je 500 Mark ein Tag Gefängnis. Der Angeklagte Reichel wurde mangels Beweises kostenlos freigesprochen.

General Drey in Dresden. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Drey, weilt am heutigen Mittwoch zur Besichtigung von Standortanlagen in Dresden.

Weihnachtsaufführung. Welche Zustände in einem innigen Weihnachtsstübchen, nicht der Andacht des Festtags, den der Festtagssaal des Rath. Weisenhauses am 10. und 11. Dezember erleben mußte. Eine Festschmuck sollte es werden, zu der Lehrerschaft und Eltern der 7. Rath. Volksschule eingeladen hatten. Und sie ist es geworden. „Christkindleins Erdensjahr“ von Dietrich gab dem Festabend einen ergreifenden Inhalt. Eine Festschmuck war es, zu verfolgen, mit welchem tiefem Verständnis und mit welcher bewundernswürdigen Anlage das kleine Bühnenstück die schreckliche Handlung zur Darstellung brachte. Christkind und sein Hofstaat, — die Witwe und ihre treuerhitzigen Kinder, sie und alle gaben ihr Bestes zu einem Erlebnis für junge Herzen und zu einer ersten Wohnung für solche, die es angeht. Reicher Weisheit leuchtete die Kunst der feinsten Darsteller. Der Reizgewinn der Aufführung soll zum Besten der Schule verwendet werden. Allen denen, die sich dem Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Theater-Aufführung für Erwerbslose. Der Dezentrale Arbeitsnachweis Dresden u. Umg. veranstaltete Dienstag, den 20. Dezember 1927, abends 8 Uhr im Restaurant „Kristall-Palast“, Dresden-N., Schillerstraße 45, einen Theaterabend für Erwerbslose. Ausführende: Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, Spielgruppe Dresden. Programm: Kaiser Lampe, Komödie in vier Akten von Emil Rosenow. Spielleitung: Hense Schönstedt. Eintrittskarten sind in allen Stadteinstellungen des Dezentralen Arbeitsnachweises zu entnehmen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Eintrittskarte die grüne oder gelbe Kontrollkarte vorzulegen ist.

Dresdener Volksbühne E. V. Für das Weihnachtsmärchen „Der blinde Großvater“, das in der Komödie am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags um 8 Uhr aufgeführt wird, erhalten unsere Mitlieder bis auf weiteres Eintrittskarten im Vorverkauf für 1 Mark täglich in unserer Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/35, 2. von 11-3 Uhr.

Verfestigung der Luftpost-Schlussselten. Infolge Verwendung eines Kraftzugs der Luftpost-Schlussselten (Heller) hat es sich ermöglichen lassen, die Schlussselten für die Luftlieferung von Luftpostbriefsendungen um 15 Minuten hinauszuschieben. Sie sind hiernach wie folgt festgelegt:

Folgen des Alkohols

24 Jahre Gefängnis für Hänel

Dresden, den 14. Dezember.
Am Dienstag vormittag 9.30 Uhr wurde die am Montag unterbrochene Verhandlung erneut aufgenommen und weitere Zeugen gehört. Unter diesen befand sich auch der Vater des Angeklagten, der Dresdener Koffer- und Lederfabrikant Hänel, sowie eine Reihe von Zeugen über frühere Straftaten des Angeklagten.

Nach der Mittagspause trat das Gericht in die Vernehmung der Sachverständigen ein. Als erster Sachverständiger äußerte sich der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Oppé über die Verletzungen des getöteten Reinhold, der zweifelslos dem tödlichen Schlag in die Bauchschlagader erlegen sei. Der Schlag ging durch vier Rippenstöße und muß demnach mit ziemlicher Gewißheit geführt worden sein. Ueber den Verletzungszustand des Angeklagten sprach sich der Sachverständige dahingehend aus, daß Hänel durch erhebliche Verletzung gemindert zurechnungsfähig sei. Zur Zeit der Tat hat er unter Wirkung des Alkohols gestanden, die aber nicht unter dem Begriff der völligen Unzurechnungsfähigkeit anzusprechen sei.

Im Anschluß hieran sprachen sich die Sachverständigen Prof. Reik von der Stadt. Heil, und Hiesgenhall, sowie Arzenrat Dr. Haenel in ähnlichem Sinne über den Verletzungszustand des Angeklagten aus.

Staatsanwalt Dr. Pfäferer ging in seiner Anklagebeurteilung nochmals auf die Tat ein und forderte wegen Körperverletzung mit Todesfolge eine Strafe von 4 Jahren Gefängnis und wegen verbotenen Waffensbesitzes 3 Wochen Haft. Der Verteidiger Rechtsanwalt Giese plädierte in erster Linie auf Freispruch, falls das Gericht aber nicht von einer geistigen Unzurechnungsfähigkeit seines Mandanten überzeugt sei, auf eine möglichst milde Bestrafung. — Nach einer fast einstündigen Beratung verurteilte das Gericht in der achten Verhandlung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Wilhelm Martin Hänel wird wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und wegen verbotenen Waffensbesitzes zu 3 Wochen Haft verurteilt.

Damit sind vorläufig die Akten eines überaus traurigen Falles geschlossen. Ein als ruhiger arbeitssamer Mensch bekannter 35-jähriger Mann wird nachts auf dem Heimwege von einem vermeintlichen Dieb, unter dem Einfluß starken Alkoholgenusses lebenden Menschen durch einen Schlag in den Bauch so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darnach verstorben. Der Täter, der übrigens einer angesehenen Familie entstammt — sein Vater ist Lebensmittelabnehmer — gibt in der Verhandlung an, bei Ausübung der Tat im 1.10.08 betrunken gewesen zu sein. Ueber den Vorgang der Tat berichtet sich das Dunkel der Nacht und das nach und nach zunehmende Dunkel des Todes. Der Verteidiger plädiert auf geistige Unzurechnungsfähigkeit. Einige Worte, die der unglückliche Werner Reinhold nach mit dem Kopf wackeln konnte, sind das einzige unmittelbare Zeugnis der Gegenseite. Das Schwurgericht kommt auf 24 Jahre Gefängnis zu. Der irdischen Gerechtigkeit ist damit Genüge getan.

Und doch ist diese schreckliche Tragödie von viel grundsätzlicherer Bedeutung. Ist es wirklich ganz in der Ordnung, wenn der Täter seine sinnlose Betrunkenheit als strafmildernden Umstand auszunutzen sucht? Oder hat nicht doch jene Forderung einer Frauenhilfsorganisation recht, die bei der Reform des Strafgesetzbuches verlangt, daß der Alkoholgenuss nicht wie bisher eine strafmildernde Rolle spielen, sondern vielmehr strafverschärfend wirken sollte? Wenn man den vorliegenden Fall Reinhold-Hänel durchdenkt, kann man nicht Förderung durchaus verstehen. Doch das traurige Unglück nicht letzten Endes auch eine härtere Strafe nicht ungeschicklich. Vorhanden gegen solche ferne Betrohung des Menschen, wie sie in dieser sinnlosen Betrunkenheit, die zum Tödschlag führt, zutage tritt, kann nur eine grundsätzlich andere Einstellung zu dem großen Alkoholismus führen. Es ist erschreckend, wie viele schwere Straftaten dadurch — ja gerade auf dieses Konto „Alkoholmissbrauch“ entfallen. Darum kann man die Arbeit jener Organisationen, die sich den Kampf gegen den Alkoholismus zum Ziel gesetzt haben, nicht hoch genug veranschlagen.

morden: Postamt 24 (Hptbth.) Richtung Prag—Wien 10.00; Richtung Berlin 12.20. Postamt 1 (Hptbth.) 10.05; 12.25. Postamt 6 (Hptbth.) 10.20; 12.40. Postamt 25 (Hptbth.) 10.30; 12.50. Flugplatz (Heller) 10.55; 14.15.

Reiner Galt im Zoo. Am Freitag ist ein Polarläufer in das Aquarium eingezogen und in dem großen Laubbau, das seit Herbst schon unter heimischer Ährenhaube wohnt, untergebracht worden. Dieser ansehnliche Vogel gehört zu den Seetauchern, die in allen nördlichen Meeren zu Hause sind, zur Winterzeit aber unsere Südküste aufsuchen, und infolge ihrer großen Unschönheit auf dem Lande und infolge der Schmutzigkeit vom Boden aufsteigen zu können, häufig in menschliche Wohnungen geraten. Weich sind sie dann schwer aus Futter zu gewinnen, der unzerlegte aber, der von Herrn Fabrikbesitzer Leo Meyer-Köhlert geschenkt wurde, brach gleich in den Fischbehälter ein und verschlang vier ansehnliche Goldorfen, so daß er sich vielleicht längere Zeit am Leben erhalten lassen wird.

Das tolle Fort Douaumont

Von Hermann Jägle-Beringer.

Den folgenden Abschnitt entnehmen wir dem im Freundberg-Verlag, Berlin E28 11, demnächst erscheinenden Buche „Das unsterbliche Denkmal“ von Maxim Jägle und Hermann Jägle-Beringer, das an Hand von 200 Originalaufnahmen die großen Kampferte an der ehemaligen Westfront in ihrem heutigen Aussehen schildert.

Zwischen heidnischen Einfamkeit ruhen verschüttete Kolosse mit jenen Namen, die wie ein Schrei durch die Seele zweier Völker gellen: Douaumont und Baur.

Durch den Bau-Brand und die Rasenmätschlucht steigt man hinauf zu dem Fort Douaumont. Lange sucht das Auge vergeblich nach dem rauchenden Rauch aus Beton und Mauerwerk. Aber nur Gras und Blumen und Buschwerk älteren Weits im Wind. Wo ist Fort Douaumont...? Die Erinnerung zeigt einen hochgehengenen, schneebedeckten Berg, der einen langgestreckten Koloss trägt wie eine Krone. Tag und Nacht wuchsen ungeheure Räume von Rauch und Feuer aus seinem Gipfel.

Und jetzt? Dort, wo der rollende Mohn in Feldern steht, mögen wohl die letzten Reste der Umwallung sein... man steigt hinan und gewahrt plötzlich eine zerfallene Festung, in deren Spalten und Fugen keine Stäube und Gras wuchern. Zerbrochen, wie der Hang eines Steinbruchs schimmert graues Gestein: Das ist Fort Douaumont.

Still ist es ringsum. Schmetterlinge taumeln über die Steinmauer, megalis und trunken. Geduldet, geborgen unter Gras und Strauch, vergessen wie eine Ruine aus verkümmert Zeit, ruhen die Reste des Forts in diesem einsamen Land.

Fort Douaumont ist tot — summt liegt es in einem toten Land. Es ist, als wären nicht zehn Jahre dahingegangen, es ist, als wären Jahrhunderte vorübergeschritten.

Heute oder schon beginnt ein geheimnisvoller Schicksal von Legenden den Douaumont zu umgeben. Die beiden Soldaten, die jetzt als „Bejagung“ auf dem Fort sind, führen den Besucher in das Innere und erzählen von absonderliche Dinge...

Belastigung, die die zahlreiche Jähreszahl von der ersten bis zur letzten Note stellte. (Vielleicht dürften einige Sitzungen zu Anfang doch von Vorteil für das Ganze sein). Die diesmalige Aufstellung des Chores weicht weit in den Saal hinein etwas ab als vorteilhaft und kam insbesondere den herrlichen Chören zugute. Eine verflungene, verkümmerte Zeit in all ihrer Formlosigkeit und unweilenden kindlichen Einseitigkeit regt dann und wann den Zuhörer zu nachdenklich nachdenklichen Vergleichen mit unserer Zeit an. Das Geschehen kommt — so will es und mitunter können — heute nicht selten zu kurz. Dr. S. L.

Kunst und Wissenschaft

Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden auf das Jahr 1927. Der Große Staatspreis wird in zwei Abteilungen ausgeschrieben: a) für Landschaftsmaler, b) für dekorative Malerei. Um diese beiden Stipendien können sich Maler sächsischer Staatsangehörigkeit bewerben, welche die Akademie der bildenden Künste mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht vor Oktober 1924 verlassen haben. Als Bewerbungsarbeit ist an das Sekretariat der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Brühlstraße 2b, bis zum 10. März 1928 kostenfrei abzuliefern zu a) ein vollendetes Gemälde, dessen Größe, Gegenstand und Material freigestellt ist. Zu b) wird nachstehende Aufgabe gestellt, die bis zum gleichen Tage zu lösen ist. In der Vorhalle eines Sportgebäudes sind über den 3 Eingangstüren zum Gymnastikhallen flüchtige Malereien anzubringen. Die Türen, aus Ruchbaum, sind 1,60 Meter breit und 2,40 Meter hoch; die Bildflächen sind ebenfalls 1,60 Meter breit und gehen in einer Höhe von 3,20 Meter bis zur Decke. Es soll die Wirkung einer architektonischen Ueberhöhung der Türen erreicht werden. Verlangt wird ein Entwurf der ganzen Wand im Maßstab 1:10, mit Angabe des einkarigen Tonens der Wand, und eine der Malereien in 1/4 der vollen Größe. Aufträge der Wand sind in der Akademie der bildenden Künste zu erhalten. Die Bewerber haben sich bis spätestens Sonnabend, den 18. Februar 1928 bei der Akademie der bildenden Künste anzumelden. Der Große Staatspreis besteht in einem Reisefonds von insgesamt 4000 RM., das mit je 2000 RM. an die beiden Kunstschöpfer verteilt werden soll.